

1980

Bis 1989 laufen Vorplanungen der ÖBB für einen Semmeringbasistunnel. Die Südbahn wird zur Hochleistungsstrecke erklärt. Ein Übereinkommen soll den Weiterbestand der Ghega-Bahn nach dem Tunnelbau sichern.

1994

Die ersten Arbeiten am Sondierstollen beginnen 1992, es fehlen allerdings die Genehmigungen, weshalb Verkehrsminister Viktor Klima (SP) einen Baustopp verfügt. 1994 erfolgt der offizielle Start zum Bau des Sondierstollens, 1995 wird der Semmeringbasistunnel öffentlich ausgeschrieben.

1998

Landeshauptmann Erwin Pröll sperrt sich gegen den Tunnel, Niederösterreich erlässt einen negativen Naturschutzbescheid. Das Projekt wird gestoppt und ein jahrelanger Polit- und Rechtsstreit um das Projekt beginnt.



Die Ghega-Bahn ist ein Weltkulturerbe der Unesco

APA

Ab April wird am Semmering gebaut

Baustart nach 32 Jahren planen und streiten. Ministerium und ÖBB bestätigen Zeitplan für den Semmeringtunnel. Trotz Einspruchs.

HANNES GAISCH,
FRANZ POTOTSCHNIG

Die Geschichte des Semmeringbasistunnels erstreckt sich auf bald 32 Jahre, aber noch gibt es nicht viel mehr als den „Waltraud-Stollen“, der noch dazu als Symbol steht für den alten, zu Grabe getragenen Bahntunnel. Gescheitert am Widerstand des Erwin Pröll. Doch das ist nur noch Historie. Die Gegenwart sieht aus steirischer Sicht erfreulicher aus.

Denn in wenigen Monaten, das bestätigten Verkehrsministerium und ÖBB der *Kleinen Zeitung* gestern, beginnen die Bauarbeiten für den neuen, seit 2005 geplanten Semmeringbahntunnel. Allen Widerständen zum Trotz. Der Gegner sitzt nicht mehr in St. Pölten, sondern in Wien, er heißt

Christian Schuhböck und ist Generalsekretär der „Alliance for Nature“ (AFN). Gegen den positiven Naturschutzbescheid aus Niederösterreich hat die AFN am Dienstag berufen. Die ÖBB bleiben aber auf Kurs, betont Sprecher Mario Brunnmayr. „Wir sind sehr zuversichtlich, dass die vorliegenden Bescheide ihre Rechtskraft behalten.“ Ab April soll, wie seit Monaten geplant, gebaut werden. Die Ausschreibungs- und Vergabeverfahren laufen weiter und Ende Jänner werde

man wissen, welche Firmen bei diesem Milliardenprojekt zum Zug kommen.

Indes aber hoffen die AFN und andere Gegner noch auf die steirischen Behörden. Schuhböck erwartet, wie er sagt, ein „Großverfahren“. Das ist ein Verfahren, das öffentlich kundgemacht wird, sodass alle, die etwas beizutragen oder einzuwenden haben, davon informiert sind. In der zuständigen Fachabteilung des Landes (Umwelt-, Anlagen- und Raumordnungsrecht) geht man aber

eher nicht davon aus, dass noch ein Großverfahren nötig sein wird. In den jahrelangen Verfahren zum Tunnel ist „schon so ziemlich alles durchbesprochen worden“, sagt Gerhard Neuhold.

Kleine Verfahren

Allerdings sind im Bezirk Mürz-zuschlag noch einige Brücken im Wasserrecht abzuhandeln. Auf die schriftlichen Eingaben der AFN werde man reagieren, erklärt Neuhold. Das Großverfahren fordert Schuhböck vor allem